

Herborner Tageblatt.



Organ für den Vilkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Freitag, den 20. August 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Kowno.

Mit Recht klatterten wieder die Fahnen im Lande. Ein Bild deutsch-österreichischer Schildalgemeinschaft, als wir zu gleicher Zeit zu Ehren des fünfzigsten Geburtstages Kaiser Franz Josephs die Fahnen an den Fenstern und Dächern herabhängten und sie noch handbreit höher hielten, da die Kunde die Straßen erfüllte: Kowno erobert!

Schon am Tage zuvor kuckten wir freudig, als wir der Meldung unserer Obersten Heeresleitung lafen: Der Armee des Generalobersten v. Eichhorn die Führung des Generals Bismann erklärten die in der Richtung des Generalobersten v. Eichhorn nach Kowno. Mehr als 4500 Russen wurden dabei genommen und nicht weniger als 240 Geschütze erobert.

Kowno ist als Festung nach dem Schema mit 36 000 Mann besetzt und mit 1000 Geschützen besetzt. Einen Tag zuvor wird wohl auch diese Njemen-Festung haben müssen für die notleidende Armee. Wie stark aber ist im Westen der Feind haben abhalten sollen, wenn schon an den Biftern der ersten Meldung.

Nach der Gesamteinnahme zählten wir nun also 400 Geschütze. Der Rest, der nicht mit weggeführt wurde, wurde aus den Ostforts, wird mit darunter sein; die meisten natürlich haben die Russen sicher aus der Festung und aus den vorgelagerten Werken jenseits von Kowno und Wilna fortgeführt, was irgend möglich war.

Kowno ist ein Napoleons „große Armee“ über den gezogen, ehe sie in Inner-Russland ein halbes Jahr ihre größte Niederlage an Eis, Winterfalte, Hunger und Kälteergriffen nach ein paar stolzen Tagen und fürchterlichen Fluß-Übergängen fand. In der Nähe von Kowno schlafen und träumen die Ruinen der alten Ritterburg des Deutschen Ordens. Die Ritter mit dem schwarzen Kreuz mögen wieder im Leben und dem Leben der Deutschen siegen bligen.

Was bedeutet Kowno nun für die Russen? Es war die Schlüsselstellung der ganzen Njemen-Stellung. Es war die wichtige Eisenbahnstrecke Wilna—Dünaburg—Petersburg an der wichtigsten, weil an der äußersten Spitze der Kowno hat, sperrt die Eisenbahn Endstationen—Petersburg die Bahn Wilna—Petersburg für Truppenbewegungen unbenutzbar, der trennt St. Petersburg von den Grenzen, die an Weichsel und Bug liegen.

Darum hatte die englische Presse seit zehn Tagen so sehr um Kowno. Sie hatte die Armee v. Below in Norden, in Kurland, marschieren sehen; nun kommt sie mit einemmal, daß sie sich weiter nach Osten, nach sich nach dem Gouvernment Kowno unter ständigen Kämpfen hinstreckt. Inzwischen schob sich aber die Armee des Generalobersten v. Eichhorn, von Kowno, aus dem Gouvernment Suwalki heraus, der die Schlüsselstellung zu. Die Armee v. Below schien die Abwehr der russischen Gegenangriffe zu übernehmen. Teile der Armee v. Eichhorn aber griffen an

unter General Bismann, der die dritte Garde-Division in dem siegreichen Durchbruch hinter Brzezinski geführt hatte.

Nun liegt fast das ganze Festungswesen des berühmten russisch-polnischen Festungspoliers in Staub und Trümmern. Kowno-georgiewsk ist fest umschlossen von unseren Belagerungstruppen, mehrere Forts sind schon genommen, vor Ostrowie dröhnen unsere Kanonen; Kowno ist gefallen. Jetzt steht nur noch Grodno als „letzte Säule“, die von verschwindender Macht oder Stärke zeugt, als ein ferner Eckstein in einem ungefährlich gewordenen Raubtiergebiß. Unsere Feldtruppen aber stehen dicht vor Bialystok und nahe bei Brest-Litowsk.

Ein gewaltiges Drama nähert sich den letzten Szenen. Der gewaltige Wille deutscher Feldherrnkraft und Führerkunst und die unergiebliche todesmutige Tapferkeit deutschen Soldatenums blieben bis zuletzt die großen bewegendsten Kräfte dieses Dramas. Wir sind gewiß, daß die so schnell zum Ziel gebrachte Erstürmung der Njemen-Festung Kowno dereinst als Ruhmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges leuchten wird. Noch am Montag vriesen Rußlands und Frankreichs Gesandte in den neutralen Ländern, daß die deutsche Offensive gegen Kowno „völlig niedergebrosen“ sei. In der Nacht zum Mittwoch pfanzten unsere Truppen die Fahne auf die eroberte Festung. Solche „Niederbrüche“ können wir gebrauchen. Gott schenke uns weiter solche Stürme und Schlachten, solche siegreichen „Offensiven“!

Der Krieg.

Wie nach dem Fall ihrer starken Südwestforts zu erwarten war, hat die mächtige Njemenfestung Kowno dem ungeheuren deutschen Angriff nicht mehr eines Tages Dauer Widerstand leisten können. Sie ist gefallen, und mit ihr der Eckstein der russischen Verteidigung im Norden der östlichen Front. Auch Kowno-georgiewsk, der mit zäher Hartnäckigkeit noch gehaltene Schlüsselstützpunkt, ist im Westen und steht seine Stunde näher und näher kommen. Am Bug aber schließt sich am Brest-Litowsk, den letzten Pfeiler der russischen Rückzugsbewegung, der eiserne Ring enger und enger zusammen.

Kowno ganz in deutscher Hand.

400 Geschütze erbeutet. — Zwei weitere Forts von Kowno-georgiewsk erobert; 600 Russen gefangen, 20 Geschütze erobert. — Siegreiches Vordringen gegen Bialystok und Brest-Litowsk.

Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen erfolgten durch sehr erheblichen Munitionseinsatz vorbereitete französische Angriffe gegen Schrammühle (nördlich von Münster) und unsere Stellung südöstlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus ankeren Gräben zurückgeworfen; südöstlich von Sondernach sind völlig zerstörte kleinere Grabenstücke in Besitz der Franzosen geblieben.

während draußen der Krieg war, zu Hause geblieben waren und sich von ihren Herren oder Freunden hatten fortzuführen lassen. Darum gab sich Kleinen auch gar nicht erst mit ihnen ab. Welcher von diesen verzärtelten Haus- und Zimmerhunden war denn oder wäre durch ganz Polen gelaufen? Welcher hätte denn... aber er wollte von seinen Geliebten gar nicht reden. Das aber wußte er, wenn er kein Hund gewesen wäre, sondern ein Mensch, ein Soldat, auch er hätte das Eiserne Kreuz bekommen, wenn auch nicht erster und zweiter Klasse so wie sein Herr. Aber auch ohne Kreuz konnte er mit sich zufrieden sein. Er war ja noch jung. Wer weiß, vielleicht lag noch eine neue Ruhmeslaufbahn vor ihm? Wer kann denn vorausschauend in die Zukunft sehen, und wäre es auch nur die eines Hundes?

Die Zukunft machte ihm also keine Sorgen, um so mehr aber war der neue Portier im Geldernschen Schloß um seine Zukunft besorgt. Ein Portier, der etwas auf sich und sein Amt hält, muß eine vertrauenswürdige Person sein. Das aber ist ein einzelner Mann nie. Der Vole wenigstens sagt: willst du ein Mann sein, so nimm dir eine Frau. Und diese Frau sollte er sich also in Gottes Namen nehmen. Schon damit Ruhe ist, denn die Weiber... na, man weiß ja, wie die Weiber sind... Und dann übrigens warum auch nicht? Der Mensch, was ein richtiger Mensch ist, ist nicht zum Alleinsein geboren. Und so ging denn der neue Portier eines Tages, gerade als die Damen wieder auf der Terrasse saßen, und Herr von Karoll, der jeden Tag kam und mehr oben als unten war, auch wieder dabei war, auf die Baronin zu. Wertwüßigerweise war das gerade derjenige Tag, an dem die Baronin dem schönen Mädchen von Uj die Vorhaltungen wegen des Heiratsens gemacht hatte, die dem Mädchen nicht mehr aus dem Kopfe gingen.

„Nun, Josip“ fragte die Baronin den neuen Portier, „was willst du von mir?“ „Möcht ich gnädiges Frau und Herrn Hauptmann sagen, daß ich heiraten möcht.“ „Heiraten? ja, hast du denn deine Wahl schon getroffen?“

„Hab ich. Die Resi da, was bei der Frau Baronin in Dienst ist, hat mich schon immer gefallen. Hab ich schon damals, wie ich den Kleinen hab herbringen müssen, in die Banaen gezwängt.“

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähestem Widerstand mit stürmender Hand genommen. — Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Bialystok—Wlask. — Vor Kowno-georgiewsk wurden 2 weitere Forts der Nordfront erobert, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern am Ramonka-Abchnitt östlich von Siemiatyce und am Bug bei Fürstendorf (südlich von Siemiatyce) auf erneuten starken Widerstand; der Übergang über die Abchnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bugufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen. — Ostlich von Wlodawa drangen unsere Truppen über die Bahn Cholm—Brest-Litowsk nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 18. August. (B. T. Z.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Feldmarschalls v. Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vordringen, die Russen beiderseits der von Biala heranziehenden Straße in den Bereich der Festungsgeschütze von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. — Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. — An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der lästlichen Front heftig gekämpft, während im Rätischen Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhält und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Götztischen wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Italiener abgelehnt. Vor dem Götztischen Brückenkopf herrscht nach wie vor ziemlich Ruhe; dagegen tobt um den Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf. Auch hier scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlingen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellung nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im

„Ja, und ist sie einig mit dir?“ fragte die Baronin durch die Art Josips nicht wenig belustigt.

„Einig? muß man nicht einig sein mit Soldaten, was unter Herrn Hauptmann bei Goldwin hat gekämpft! Jedes Mädel muß stolz sein, wenn so einen kriegt.“

„Da hast du recht“, sagte die Baronin. „Und wann willst du heiraten?“

Da stellte sich der Josip trotz seines Stelzeins stramm und kerngrad hin und griff an seine Nase und sagte: „Halten zu Gnaden, möcht ich an selben Tag heiraten, wie Herr Hauptmann das gnädige Fräulein, darf aber nicht zu lange mehr dauern, denn Resi wartet nicht lang.“

Und die Baronin: „Ja, Kinder da müßt ihr eben zu sehen und euch hüten, damit der Josip heiraten kann.“ Und sie ließ die beiden allein.

Am nächsten Tage gingen die Einladungen zum Diner im Hause von Geldern in alle Welt.

Eine Atmosphäre der Freude schien trotz der ernsten Zeiten über dem Stücken Welt da zu schweben, das die Mauern des Geldernschen Schlosses abschließen von der übrigen Welt. Und manch ein strahlendes Gesicht sah man, keines aber so strahlend wie das des schönen Fräuleins von Uj, und keines so leuchtend wie das des Hauptmanns von Karoll. Und irgendeiner — mein Gott, wer war es? — schlug ahnungslos oder ahnend im Musikzimmer drin den Hochzeitsmarsch an, und viele lächelten gleich Wissenden, denen ein Geheimnis kein Geheimnis und eine Überraschung keine Überraschung mehr ist.

Der Oberst aber ging auf die Baronin zu. „Liebste Baronin“, sagte er, „das soll wohl eine Überraschung sein. Überraschen aber lasse ich mich nicht und wenn sich die zwei verloben, dann, nicht wahr, Franz, dann wollen wir zwei auch endlich ernst machen, ehe es zu spät ist.“

„Muß es denn sein?“ fragte sie.

„Ja, es muß.“

„Und die Hochzeit?“

„Donnerwetter, sobald wie möglich“, sagte der Oberst. „Jetzt ist bald Mai. Und wie hat der verdammte Engländer gesagt: Im Mai wird der Krieg anfangen. Und wenn er wirklich erst anfängt, trotzdem er jetzt schon den Herren Franzosen und Engländern und Russen zu lange währt, dann müssen wir doch auch dabei sein, nicht wahr, Hauptmann von Karoll?“

Das gnädige Fräulein von Uj.

aus der Kriegszeit von Artur Brehmer.

(Nachdruck verboten.)

„Und das sage ich dir“, sagte die Baronin, „daß du keine Geschichten machst. Die Sache mit dem Mann, mein Kind, muß endlich ein Ende haben.“

„Ich begreife dich nicht, was du meinst“, sagte das schöne, glückliche Mädchen.

„Ich weiß aber sehr wohl, was ich sage. Jetzt ist es...“ und sie zählte jeden Monat an den Fingern... Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April hier. Sieben Monate, und noch ist das gnädige Wort nicht gesprochen. Noch weiß man nicht, ob und wann die Hochzeit ist. Noch weiß man nicht, ob er dich heiraten will.“

„Ach, mein, ganz im Ernst, mir kommt es sogar vor, daß es nicht will. Er hat... Furcht davor.“

„Aber Tante! Du willst mich wohl böse machen.“

„Ganz und gar nicht, Kind. Er hat nicht Furcht vor dir, er hat nicht Furcht vor der Ehe, aber... er hat Furcht vor der Ehe mit dir. Und weißt du, woher die Furcht?“

„Du — bist — ihm — zu — reich!“ Und sie jedes einzelne Wort ganz besonders. „Er kann nicht mit dir mithalten, er kann nicht mit dir mithalten.“

„Ich habe mir die Sache nicht länger mehr an. Jetzt wird er, ob er will oder nicht.“

„Ja, aber was soll ich denn tun? Ich kann doch nichts tun, und wenn du nicht kannst, so kann ich auch nicht.“

„So werde ich ihm sagen, daß wir uns nicht mehr lieben und nicht mehr lange darauf warten wollen. Gelt, Kleinen?“ Und Kleinen, der mit der Baronin jetzt sehr gut verstand, gab seine Meinung frei.

Kleinen war überhaupt zu einer Vertrauensstellung im Geldernschen Hause emporgeklommen. Er war kein gewöhnliches Kind, und das wußte er auch. Das wußte er, daß er ein echter Soldatenhund, und das wußte er, daß er so viel und so reiche Lebenserfahrung hatte, als die Bubel und Tadel und Terrier nicht, die

Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf den Toblinger Areal (Dreilinnengebiet) und gegen Milegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen. — Gehobenen Sinnes, erbaut durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heftigste Siege begehrt heute in Nord und Süd die 1. Armee auf dem Schlachtfeld das Geburtsstagsfest des obersten Kriegsherrn. Einem Geistes, in stolzer Javiricht erneuern die unter den Waffen stehenden Söhne aller Völker des Reichs ihr Treuebündnis, das in den verflochtenen 12 Monaten so viele der Besten mit dem Blute besiegelt haben.

Der Kaiser zum Fall von Rowno.

Berlin, 18. Aug. (WZ.) Im Anschluß an die Erklärung der Festung Rowno richtete der Kaiser an die um den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienten Führer, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalobersten v. Eichhorn und General der Infanterie v. Zimmern folgende Telegramme:

An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg: Mit Rowno ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigungslinie in deutsche Hand gefallen. Auch diese glänzende Waffentat verdankt das Vaterland neben der unübertrefflichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem zielbewussten Handeln. Ich spreche Ew. Excellenz meine warmste Anerkennung aus. Dem Generalobersten v. Eichhorn, der die Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht geführt hat, habe ich den Orden Pour le mérite und dem General der Infanterie v. Zimmern, dessen Anordnungen auch der Angriffsfrost einen schnellen Erfolg sicherten, das Eichenlaub dazu verliehen.

(Geg.) Wilhelm I. R.

An den Generalobersten v. Eichhorn: Die Umsicht, mit der Ew. Excellenz die Bewegungen Ihrer Armee gegen Rowno geleitet haben, verdient meine höchste Anerkennung. Als Zeichen meines Dankes verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite. Gleichzeitig beauftrage ich Sie, den Truppen der Armee meinen und des Vaterlandes Dank für ihre glänzenden Leistungen auszusprechen.

(Geg.) Wilhelm I. R.

An den General der Infanterie v. Zimmern: In unwiderstehlichem Ansturm ist es den von Ihnen geführten Angriffstruppen gelungen, Rowno, das stärkste Bollwerk der inneren feindlichen Verteidigungslinie zu überrennen. Diese Tat wird immer ein leuchtendes Beispiel dafür bleiben, was tapferes Zugreifen mit deutschen Truppen zu erreichen vermag. Indem ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung ausspreche, verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite.

(Geg.) Wilhelm I. R.

Die Wichtigkeit von Rowno.

Genf, 18. Aug. (WZ.) Hier eingegangene Pariser Blätter äußern sich über die Wichtigkeit von Rowno für die Russen wie folgt: „Information“ schreibt: Rowno ist die starke Feste gegen einen feindlichen Einfall. Durch seine Lage deckt es einen der Hauptangelpunkte des ungeheuren russischen Verteidigungssystems. Unsere Verbündeten müssen es mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigen, denn sein Fall würde die Straße nach Olga öffnen und den Riß vertiefen, der die russische Armee in drei getrennte Gruppen zu zerreißen droht. — Der Sonderberichterstatter des „Journal“ im russischen Großen Hauptquartier, Raudean, betont, daß Rowno und Nowogeorgiewsk sehr starke Festungen seien, welche nicht so schnell in die Hände der Deutschen fallen würden. Nowogeorgiewsk werde wohl Widerstand leisten, bis die Russen wieder vorstoßen können. Die Festung könne sich acht Monate halten.

Die neueste „Linie“ Nikolais.

Die französische Seerespreß schätzt die durch den Fall der Forts von Nowogeorgiewsk am unteren Wkra entstandene Breche auf eine Breite von 2500 Meter. Die über die künftigen Absichten der russischen Seerespreß nach Paris gelangten Mitteilungen veranlassen die fran-

zösische Seerespreß zu der Vermutung, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die äußersten Anstrengungen machen will, die Linie Grodno—Ost—Bilkomir zu halten.

Nach dem Fall Rownos wird das dem guten Nikolai kaum möglich sein, um so mehr, als die Vorstöße der Armee Ruzki bei Kupitski durch die Belowischen Truppen derb zurückgewiesen worden sind.

Siegreiches Seegefecht bei Jütland.

Ein englischer Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer gesunken.

Unsere Marine hat den Engländern wieder einmal gezeigt, daß sie nicht wie Ratten im Loch sitzt, sondern jede Gelegenheit benützt, um an den Feind heranzukommen. Es wird amtlich gemeldet:

W.Z.B. Berlin, 18. August.

Am 17. August 10 Uhr abends griffen fünf Boote einer unserer Torpedobootflotten bei Horns-Riffen ein englisches Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streikkräfte hatten keinerlei Verluste.

Die englische Presse kann hier nicht einmal die übliche Phrase anwenden, daß die Deutschen nur angreifen, wenn sie in der Übermacht seien. Fünf Torpedoboots gegen acht feindliche und einen Kreuzer! Ein schlagender Beweis der mutvollen Tapferkeit und Schnelligkeit unserer Flotte kann gar nicht erbracht werden.

Ein neuer Luftangriff auf London.

Außer der Heidentat unserer Torpedoboots kann der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine noch einen weiteren schönen Erfolg berichten, den unsere Marineluftschiffe davongetragen haben. Er läßt durch B.T.B. weiter verbreiten:

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineluftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben besetzt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschädigung keinerlei Verletzungen und sind sämtlich zurückgekehrt.

Die Luftangriffe auf englische Plätze folgen sich mit überaus rascher Schnelligkeit und immer wachsender Wucht. Natürlich wird das Bureau Reuter trotz der klaren Mitteilungen unseres Admiralsstabes seine übliche Formel wiederholen: „Bei der Beschädigung wurde kein Schaden angerichtet.“ Glauben wird es ihm niemand, nicht einmal in England selbst.

Ein französischer fliegerbefehl.

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Ein bei Milhausen gefangengenommener französischer Flieger, der am Bombenabwurf über Freiburg teilgenommen hatte, hatte folgende selbstgeschriebene Notiz:

„Der Kapitän Gappe (das war der Führer der Angriffsabteilung M. F. 29 aus Belfort) hat den Bombenabwurf über Freiburg befehligt. Auf die Frage des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt die Bomben geworfen werden sollten, hat er geantwortet, gleichgültig wo, wenn ihnen nur Vaches zum Opfer fallen.“

Dieser Befehl lüftet den Schleier über Absicht und Grundung der französischen Fliegerangriffe auf Ortschaften, die außerhalb des Operationsgebietes liegen. Er ist gegeben von dem Offizier einer Nation, die Achtung vor dem Völkerecht, vor Kultur und Menschlichkeit zu haben und nach ihr zu handeln heuchlerisch zu behaupten mag.

Benjeloß mit der Kabinettsbildung betraut.

Athen, 18. Aug. (Zem. Jekt.) „Agence Havas“ meldet: Der König hat Benjeloß mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Benjeloß hat sich eine Bedenkzeit von vier Tagen erbeten, die ihm der König bewilligte.

Die abschlägige Antwort Griechenlands auf die Entente.

Konstantinopel, 18. Aug. (WZ.) In der Besprechung der abschlägigen Antwort Griechenlands auf die letzte Note des Vierverbandes drücken die Blätter die Ueber-

zeugung aus, daß Griechenland für den Vierverband gütig verloren sei und daß die Zurückweisung seiner Ansprüche das Scheitern der letzten Versuche des Vierverbandes darstelle, Bulgarien auf seiner Seite in den Krieg zu ziehen und den Balkanbund wieder herzustellen. „Turan“ fügt die Bemerkung hinzu: „Was jedoch der Vierverband nicht zu erreichen vermochte, werden die Großmächte, Deutschland, Österreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten, für die es keine Schiedsgerichte bieten wird, die mazedonische Frage zu lösen, weder die Interessen Serbiens noch die Italiens berücksichtigen müssen. Daher kann uns die Antwort Griechenlands allen Gesichtspunkten aus eine Befriedigung gewähren.“

Der englische Druck auf Griechenland.

Budapest, 18. Aug. (Zem. Jekt.) Wie die „Budapester Zeitung“ aus Salonik meldet, setzt die englische Flotte die Jagd auf griechische Schiffe fort. Aus dem Kommando überhaupt keine Waren mehr nach Salonik zu lassen. Zwischen Griechenland und den neugriechischen Gebieten ist jede Seeverbindung unterbrochen. Die französischen und englischen Schiffe kreuzen beständig vor der griechischen Küste und beobachten die Bewegungen aller griechischen Schiffe. Bezeichnend für das gewalttätige Vorgehen der Entente ist die Tatsache, daß auch einem englischen Schiffe das Verladen von für Griechenland bestimmten Waren in Salonik verboten wurde. Nach einer Erklärung des englischen Konsuls dürfen dort nur für Serbien bestimmte Waren ausgeführt werden.

Italien und die Türkei.

Turin, 18. Aug. (WZ.) Der römische Korrespondent der „Stampa“ drahtet: Sonnino hat gestern nach dem türkischen Botschafter Naby Bey empfangen, der seinen Ferienaufenthalt in Ballombrojo unterbrochen hat. Sonntags den Inhalt der Unterredung nicht, glaubt man aber zu dürfen, daß es sich um die kurze und bündige Forderung an die Türkei handelt, daß sie von ihren Forderungen gegen italienische Untertanen in kürzester Zeit aufhört. Die Unterredung habe also die Bedeutung eines Ultimatos Italiens an die Türkei. Wenn Italien nicht binnen wenigen Tagen völlige Genugung erhalten werde, werde es in Konstantinopel einberufen werden, um die erforderlichen Schritte zu fassen. Die schleunige Rückkehr der bisher abwesenden Minister nach Rom dürfte mit dieser Frage in Zusammenhang stehen.

Verschiedene Meldungen.

Stockholm, 18. Aug. Die Vorbereitungen für den Winterfeldzug sind in Schweden in vollem Gange. Die Besatzungsindustrie ist auch wegen des Mangels an Farbstoffen auf die von der Seerespreß benötigten Winterkleidung beschränkt.

London, 18. Aug. „Daily News“ melden, der Generalstab der britischen Armee sei ein entscheidender Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit und werde bald eine bedeutsame Rolle spielen.

Konstantinopel, 18. Aug. Durch Vorkreuzung der Geschütze wurde an der Küste bei Kemikli ein türkischer Transportdampfer in Brand geschossen.

Von freund und feind.

„Allerlei Drabi und Korrespondenz-Meldungen.“

Der Aufruf an das belgische Volk.

Berlin, 18. Aug.

Vor einer Woche wurde bekannt, daß in Belgien Aufruf an das Volk verbreitet wurde, der die Unterzeichnung des Königs Alberts trage. Der Aufruf enthielt grobe Unwahrheiten gegen unsern Kaiser und noch größere gegen die deutsche Regierung. Der Pariser „Temps“, das belgische Blatt, hat sich sofort zu dem Aufruf geäußert. Selbstverständlich hat das Blatt aus eigenem Hinzugefügt, die Abfassung des Aufrufs sei eine Verleumdung, die es hier nur um ein — deutsches — Wort handeln könne, das bestimmt war, Erreung in Belgien hervorzurufen.

verwachsen sind, in denen so viel Bodenständiges erhalten blieb, wie hier. Die lange Abgeschlossenheit, das Aufschließen auf einen spröden, nur mit eisernem Fleiß bestellbaren Boden, hat die Bewohner des Westerwaldes still und in sich gekehrt gemacht, hat aber auch eine schrankenlose Heimatliebe erzeugt, die sich im strengsten Konservatismus kundgibt, die uraltes Volksgut bis in unsere Tage angestrichelt aufbewahrt und treulich bewahrt.

Das gilt vor allem natürlich von den Gegenden, die bis vor kurzem vom Weltverkehr völlig ausgeschlossen waren, insbesondere vom hohen Westerwald. Die Landschaft, die sich den großen Verkehrs- und Industriebezirken der wichtigen Grenzflüsse nähern, haben, wie leicht verständlich, durch die regen Beziehungen zu ihrer Nachbarschaft manches Eigentümliche eingeatmet, dafür aber auch vielerlei wirtschaftliche Vorteile eingeatmet. Beträchtliche Städte und wohlhabende Ortschaften finden wir hier, die das alte Wort von der Armut und Reizlosigkeit des Westerwaldes lachend lägen lassen. Blühende Landwirtschaft und bedeutende Industrien haben diesen Bezirken einen gediegenen Wohlstand gebracht, der sofort in die Augen fällt. So ist es z. B. im schönen Dilltal und dort, wo sich das Siegerland den Höhenzügen des Westerwaldes anschließt. Alleinseßene Bergwerks- und Hüttenbetriebe sind hier heimisch. Großindustrien, die sich weit über die Landesgrenzen hinaus Geltung verschafft haben. Auch da, wo die Ausläufer des Gebirges in's vielgewundene annutreiche Lahntal abfallen, steht der Bergbau in hohem Ansehen. Die Eisenerze von Wehr, Sinn, Gerborn, Burg und Dillenburg bilden ein gewichtiges Glied in der langen Kette der deutschen Erzeugung und Metallgewinnung. Daneben besitzen auch die vielen kleineren Eisensteingruben im Lahntal, die Marmor- und Quarzgruben des unteren Westerwaldes, die großen Basaltbrüche des mittleren und oberen Gebirgssteils, die reichen Braunkohlenlager des Westerburger Kreises, die großen Fabriken für Glas- und feuerfeste Produkte der Gegend von Wittgen hoch wirtschaftliche Bedeutung. Damit ist die Aufzählung der Westerwälder

Industrien aber keineswegs erschöpft. Vor allen Dingen noch eines Industriezweiges zu gedenken, der ein so wertvoller Eigentümlichkeit darstellt, der Steinzeugindustrie des sogenannten Rannaberglandes. Die vorzüglichen Eigenschaften und Besonderheit der weiten Tonlager, die Reichtum des Unterwesterwaldkreises bilden, haben die kleinen, bis auf die vorrömische Zeit zurückreichenden Töpfereien, deren Absatzgebiet unbegrenzt ist. Der Westerwald findet nicht nur zur Herstellung von Krügen und Töpfen, sondern auch zur Herstellung von feinen Porzellanwaren Verwendung, er liefert auch das feine, für eine der interessantesten Erscheinungen deutschen Kunsthandwerks, für das hervorragende Güte und Schönheit auszeichnete Westerwälder Steinzeug. Höbe, Gerborn, Grenau und Hilscheid sind die Hauptorte dieser Industrie, die die höchsten Anforderungen an technischer Vollendung und künstlerische Ausführung stellt.

Unter all diesen Industrien hat jedoch das Landbau die Bedeutung des Westerwaldes kaum gelitten. Es zeigt sich in all seinen Teilen den Charakter des Feld- und Gartenbaus, des Kleinbauernbetriebs. Erst neuerdings und zwar durch Hergens hat sich ein kleinerer Teil der einheimischen Bevölkerung entschlossen, dem Zug der Zeit folgenden, die Scholle der Heimat zu verlassen und in die Fremde zu ziehen; der Kern der Bevölkerung ist nach wie vor der Scholle treu geblieben, die er ehrlich und wahr, wie ein Vater taten, bestellt. So sanfter und schwerer wie ein ihm freilich Auswand und Ernte nicht, denn er hat sich hinüber, was ihm jetzt von Nutzen ist und was ihm von Schaden ist, hat sich seiner tauglich angenommen und ihm glückliche Vorbedingungen geschaffen. Der Westerwald ist ja ein so reiches Land, so reich und geizig mit seinen Gaben, wie man vor kurzem allgemein glaubte. Und wenn er auch noch ein Ueberfluß spendet, so gewährt sein Boden doch noch das, was für des Lebens Unterhalt vonnöten ist und was hinaus noch eine bescheidene Wohlhabenheit verschafft. Dinge verlangt seine Bewirtschaftung ernste Dinge, ein volles Verständnis für die Erfordernisse der Zeit.

Der Westerwald.

Von Hans Ludwig Linkenbach.

II.

Wenige unserer deutschen Mittelgebirge gibt es wohl, in denen heute noch Natur und Volk so innig miteinander

Der Krieg unentschieden bliebe...

Haag, 18. August
In einer Berberverammlung in England hat Lord ...

Wie man das französische Volk belügt.

Paris, 18. August
Drei Städte sind es, die sich auf neutralem Gebiet ...

Der deutsche Versuch der Besetzung von Russland ist ...

Bittere Wahrheiten für England.

London, 18. August
Der aller krampfhaften Anstrengungen des Reuters ...

„Wir sind verraten!“

Lugano, 18. August
Am 70 die Franzosen über Verrat setzten, als ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In der fortgesetzten Beratung der Budgetkommission ...

In einer längeren Erklärung hat jetzt der Deutsche ...

Die deutsche Versuch der Besetzung von Russland ist ...

Das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsbereich ...

Rußland.

Übermal tauchen zahlreiche Nachrichten vom Rücktritt ...

Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, sollen Großbritannien, Frankreich, Russland, Italien und Belgien ...

Warschau Wiedererwachen.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

m. Warschau, im August

Geschäftige Bungen hatten berichtet, daß Warschau ...

Es gibt auch heute noch, besonders im feindlichen ...

weder die Bevölkerung morden und mordet, noch sich an ...

Mit jedem Tage verwindet die Erinnerung an die ...

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 19. Aug.

* Wir werden ersucht darauf aufmerksam zu machen, ...

Münchhausen, 17. Aug. Als unsere Grubenarbeiter ...

Dillenburg. Am Dienstag mittag fand man die Leiche ...

Frankfurt. (Versorgung von Kriegsgeldern) ...

Wiesbaden. Im Rathaus zu Wiesbaden fand am Samstag ...

London, 18. Aug. (WZ.) Aus New York wird gemeldet: ...

Lugano, 18. Aug. „Idea Nazionale“ fordert die Regierung ...

Büsch, 18. Aug. Der Schnellzug Büsch-Biel-Genf ...

Rom, 18. Aug. Die Blätter melden aus Catania, daß ...

London, 18. Aug. Ein neues Eisenbahnunglück ereignete ...

Ein medizinisches Kunststück ist kürzlich in der ...

O Kriegswrack in der Nordsee. Die aus der Nordsee ...

O Fliegertod im Felde. Der bekannte Karikaturist ...

Aeroplane gebracht, der folgende Meldung niederwarf:
"De Rosques und sein Pilot kämpften tapfer. Sie
sind bei Carboneen beerdigt. Ihre Papiere treffen via
Schweiz ein."

Der Gardefürst von Versailles. Eine inter-
essante geschichtliche Persönlichkeit, der Leutnant Louis
Stellmacher, verstarb in diesen Tagen im Krankenhaus zu
Sohlach. Der alte Herr war der Gardefürst, der
auf dem bekannten Bilde „Kaiserproklamation in Ver-
sailles“ von Anton v. Werner ganz im Vordergrund steht.
Er war die erste der Figuren, die Anton v. Werner zu
dem gewaltigen Gemälde auf die Leinwand brachte.

Eine Schreckenstat. In der Nähe von Stuttgart
wurden in einem Walde die Leichen eines jungen Mannes
und eines Mädchens gefunden. Beide zeigten am Hals
furchtbare Schnittwunden, deren Beschaffenheit nach Auf-
fassung der Polizei darauf schließen läßt, daß ein doppelter
Mordmord vorliegt. Über die Herkunft der beiden Er-
mordeten konnte etwas Näheres noch nicht ermittelt werden,
ebenso wenig über die Täter.

Deutsche Kriegsbilder im Ausland. Aus Rio
de Janeiro wird geschrieben, daß dort in den letzten Wochen
zum erstenmal deutsche Kriegsbilder aufgeführt wurden.
Die erste Abtheilung wurde fünf Tage hintereinander von
nachmittags 1 Uhr bis abends 11 Uhr in einstündiger
Vorstellung gezeigt, und das etwa 400 Personen fassende
Theater war stets bis auf den letzten Platz gefüllt (so
daß also 18 000 Personen etwa die Vorstellungen be-
suchten). In den ersten Vorstellungen wurden Berichte
unternommen, Schilderungen hervorzuheben; da sie jedoch
keinerlei Anklang fanden, wurden sie später nicht mehr
wiederholt. Der Film ist übrigens ein ganz hervor-
ragendes Aufklärungsmittel, besonders auch deshalb, weil
die Berichterstattung der Gegner Deutschlands durch den
Film meist recht langweilig ist, während die deutschen
Filme eine große Menge Anregungen geben.

Aus tiefer Not... Der Pariser „Temps“ erwägt
die Frage einer Abtretung der Alandsinseln an Schweden
und erinnert an Sazonows Erklärung, daß Rußland
seine Beziehungen zu Schweden noch inniger zu gestalten
wünsche. Diese Tatsache befragt „Caliban“ im „Tag“
unter der Überschrift „Aus tiefer Not“ wie folgt:

Hab' um Hilfe ohn' Ermüden
liberal gekloppt;
Wie im Osten, Westen, Süden
Schnorr' ich nun im Nord.
Weil noch jeder — halbe Löwe? —
Mir die Türe wies,
Komm herab, du blonde Schöne,
Denn es geht mir mies!
Die Arterien legen Kall an
Eher, als du floßt;
Auch die Leute auf dem Balkan
Danken schon für Obli.
Kingsum lebt es bloß noch Nieder-
lagen für uns vier —
Reise fliehen meine Nider
Durch die Nacht zu dir.

Daß mich nicht vergebens watseln,
Ich's zu schrecklich tag!
Ach, sogar die Alandsinseln
Kriegsgefangene jagt;
Zugelegt mit süßer Kuhhand!
Nach dem Sie, dem voll'n.
Nimm dich ganz ans Herz dann Rußland,
Gouvernement Stockholm!

De Wet im Gefängnis. Wie die in Europa einge-
troffenen südafrikanischen Blätter berichten, braucht De
Wet im Gefängnis keine schwere Arbeit zu tun. Es sind
für die politischen Gefangenen verschiedene Vorkommnisse
eingeführt worden. Sie werden jetzt wie etwa Unter-
suchungsgefangene behandelt. Die Blätter weisen aber
alle darauf hin, daß ein Gefängnis trotzdem immer ein
Gefängnis bleibe. Das südafrikanische „Volksblatt“ meldet
folgende rührende Geschichte: „Christian, sagte die Frau
des Generals De Wet, als sie ihren Mann am Tage nach
der Verurteilung mit spezieller Erlaubnis besuchen konnte,
Christian, du mußt mir versprechen, daß du dein festes
Vertrauen auf Gott nicht verlieren wirst, nie! Daß du im
Gegenteil Gott von jetzt an noch festeres Vertrauen ent-
gegenbringst wirst!“ Der Greis und Liebling des Volkes
antwortete: „Frau, ich werde das immer tun. Ich hätte
eigentlich dreizehn an Stelle von sechs Jahren bekommen
müssen, aber ich weiß, daß ich leide für mein Volk!“

Pardon. Ein Mittäpfer aus dem Westen schreibt
der Voss. Zeitung: Ich gedenke eines Tages, an dem wir
französische Gefangene machen. Ein ganzer Trupp Franz-
männer sah hinter einer Strohmiete. Scheinbar ein von
den Rothosen besonders bevorzugter Platz. Wir fanden
an solcher Stelle sehr oft eine kleine, auf uns harrende
Schar! Als die Gefangenen durch einen Musketier mit
schmuckelndem Gesicht abgeführt wurden, mußte die Ab-
teilung auch die Reugierigen unserer Kompanie passieren.
Bei dieser Gelegenheit stieß ein Franzose verächtlich einen
der Unseren an, schnell und höflich entschuldigte er sich:
„Pardon!“ „Pardon ist gut, was?“ meinte der lange M.
„Bei hat er sich von seher!“

Platzschläge für die Angehörigen deutscher Kriegs-
gefangener in Japan. Danach handeln Verwandte und Freunde
der Hingetauften in deren Interesse, wenn sie bei ihren
Brief- und Postkarten folgende Regeln beachten: Briefe
und Postkarten: Möglichst wenig schreiben, indem mehrere
Verwandte gemeinsam schreiben, mehr Karten als Briefe,
kurz fassen, auf Hauptfachen beschränken, komplizierte Aus-
drücke und Fremdwörter vermeiden, nicht mit Bleistift
schreiben, deutlich schreiben, möglichst mit Schreibmaschine,
Vor- und Nachname des Empfängers deutlich schreiben, bei
Schmidt, Schulze u. dgl. Ortsnamen vermeiden. Briefe
in deutscher Sprache an die Lager direkt adressieren. Post-
pakete: Diese laufen aus Deutschland infolge ungenügender
Verpackung meist beschädigt ein, häufig mit teilweise oder ganz
fehlendem Inhalt; daher: Verpackung sehr stark und fest (Über-
seeverpackung), Name des Absenders und Empfängers deutlich,
fest ankleben, so daß Abfallen, Abreißen unmöglich, keine
Briefe einlegen; ein deutlich geschriebenes Inhaltsverzeichnis
oben einlegen, mit korrespondierenden Nummern der im
Paket enthaltenen einzelnen Paketen (für Stichprobe).
Biolonzüge verboten, Unterwäsche, Strümpfe, Taschentücher
erlaubt, Tabak, Zigarren und Zigaretten vollkommen getrennt
packen. Geldsendungen: An Empfänger direkt adressieren,
nicht an Direktion der Gefangenenlager. Empfehlenswert,
durch in Tokio vertretene deutsche Firmen zu überweisen.
Kein deutsches Papiergeld in Briefe einlegen, da sehr unsicher
und außerdem schwierig zu wechseln. Zeitungen und Zeit-
schriften: Im allgemeinen erlaubt, illustrierte Blätter sehr
erwünscht. Witzblätter, die in politischer Hinsicht Anstoß
erregen können, fortlassen oder bescheiden. Die Post über
Schweden-Sibirien funktioniert auf und braucht etwa
vier Wochen.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Freitag: Unruhig, aber vorwiegend
wolkig und trübe, Regenfälle, kühle westliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 19. Aug. Rund 4 1/2 Millionen Fläch-
linge aus Polen und den nordwestlichen Gouvernements
befinden sich, wie die „Voss. Zig.“ aus Petersburg meldet,
gegenwärtig in Petersburg, Moskau, Riew und Charkow.

Ueber die Einschließung Brest-Litowsk wird
dem „Berl. Tgbl.“ aus dem Kriegspressquartier berichtet:
Die Heeresgruppe Madensen hat sich nunmehr auf Trag-
weite der schweren Geschütze dem südwestlichen Gürtel von
Brest-Litowsk genähert. Der Bug wird bereits an mehreren
Stellen von deutschen Truppen überschritten. Teile der
Heeresgruppe Hindenburg drängen die russische Front wech-
selnd durch.

Die Sozialdemokraten stimmen für den geforderten Kriegskredit.

Berlin, 19. Aug. (TL.) Der „Vorwärts“ teilt mit:
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, den
geforderten Kriegskredit zuzustimmen.

Der Eindrud des Falles von Rowno im neutralen Ausland.

Rotterdam, 19. Aug. (TL.) Die Meldung, daß
die Festung Rowno, die allgemein als eine der stärksten
Befestigungen Rußlands an der Westgrenze galt, gefallen ist,
hat in Holland allgemeines Aufsehen erregt. Ueberall sah
man Menschenansammlungen vor den Redaktionen, wo die
Ausgänge mit der diesbezüglichen Meldung des Großen
Hauptquartiers eifrig gelesen und besprochen wurde.

Der Eindrud in Frankreich.

Genf, 19. Aug. (TL.) In der Pariser russischen
Botschaft erklärte man, die heldenmütige Verteidigung der
Befestigung von Rowno bedeutet ein Ruhmesblatt für die
russische Armee, die ungebrochenen Rutes der Zukunft ent-
gegen blicke. Alle Fragen der Besucher über eine Neu-
formierung der russischen Armeekorps blieben unbeantwortet.
Die Presse sucht selbstverständlich die Bedeutung des Falles
von Rowno abzuschwächen. Vivianis Anhänger meinen,
daß dem Brest-Litowsk, dem die ernstliche Gesamtlage Ruß-
lands obnehin mit Besorgnis erfüllt, nicht noch das schwere
Gewicht einer französischen Ministerkrise angehängt werden
darfe. So konnte der Fall der Festung Rowno den Fall
des Kabinetts Viviani für den Augenblick verhüten.

Bevorstehende Einziehung des Landsturms 2. Aufgebots in Rußland.

Petersburg, 19. Aug. (TL.) Der russische Minister
des Inneren hat durch ein Zirkulartelegamm sämtliche
Gouverneure angewiesen, die Listen des Landsturms zweiten
Aufgebots aufzustellen und dem Kriegsministerium zuzusenden.

Bildung eines Gardekorps in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Aug. (TL.) In Oesterreich-Ungarn wird
mit dem gestrigen Tage, dem Geburtstag des Kaisers, ein
Gardekorps nach deutschem Muster errichtet, das vorläufig
aus zwei Divisionen besteht.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

RM. 1000 Millionen in Goldmünzen werden schätzungs-
weise immer noch zurückgehalten, ein Beweis, daß es auch
jetzt noch genug angälische Gemüter gibt, die sich vom Golde
nicht trennen können. Das kann und darf nicht sein, viel-
mehr muß es jeder Deutsche als Ehrenpflicht ansehen, ange-
sichts der herrlichen Waffentaten der Unsern draußen nicht
zurückzubleiben, sondern hinter der Front an der finanziellen
Rückung des Vaterlandes eifrig mitzuwirken, wozu das
Einsammeln und die Ablieferung des Goldes eine wichtige
Sachgabe bietet. Die Rücklässe haben in letzter Zeit merk-
lich nachgelassen, heißt alle mit, daß sich dies ändert, werde
nicht müde, immer von neuem zu sammeln und zu werden,
damit kein Goldstück wertlos im Kasten bleibt, sondern auch
wirklich alles Gold, jede Krone, der Reichsbank zugeführt
wird!

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Wed.

Bekanntmachung.

Jeder Bedarf an Saatfrucht (Winter- u. Sommer-
und Saathäfer ist spätestens Montag, den 22. d. M.,
abends 6 Uhr, schriftlich anzumelden. Die be-
reits erstatteten Anmeldungen sind ungültig.

Anzumelden hat jeder seinen Bedarf, ohne
darauf, ob er selbst Getreide geerntet hat oder nicht.
Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß
Angaben zuverlässig und gewissenhaft zu machen sind,
zugeben sind genaue Größe und Lage der zu bebauenden
Grundstücke und bei Bedarf an Futterhäfer Anzahl der
Später eingehende Anmeldungen können nicht
sichtigt werden.

Herborn, den 19. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkenh.

Bekanntmachung.

Der durch Bundesratsbeschluss vom 23. Juli
errichteten Reichsfuttermittelsstelle gehen zahlreiche
von Tierhaltern auf Zuweisung von Futtermitteln,
auch Anfragen und Angebote wegen Lieferung von
mitteln und dergl. zu. Derartigen Anfragen und An-
vermag die Reichsfuttermittelsstelle in keinem Falle
geben. Sie ist kein Geschäftsunternehmen, sondern
Behörde, der die Durchführung der Bundesratsverord-
über den Verkehr mit Getreide, Hafer, Kraftfuttermitteln
zuerhaltigen Futtermitteln obliegt. Sie hat daher
Futtermittel im Besitz, noch kauft oder verkauft
Sie bedarf auch keiner Lagerräume, keiner Kommissi-
oder Agenten. Eine Zuweisung von Futtermitteln
durch sie außer an die Heeres- oder Marineverwaltung
an Kommunalverbände und an die in den Bundes-
ordnungen oder vom Herrn Reichskanzler besonders be-
Stellen erfolgen. Anträge auf Zuweisung von Futtermitteln
sind ausschließlich an die zuständigen Kommunal-
(Kreisaußschuß, Magistrat, Amtshauptmann usw.) zu
stellen.

Berlin, den 7. August 1915.

Reichsfuttermittelsstelle
Scharmer.



Das echte Kasseler
Simonsbrot
mit Streifband und schwarzem
marke, ist jetzt wieder regelmäßig
Da die Reichsbehörde nur
Krogen und verfügbar gemacht hat,
gegenüber inländischer Ware, bezogen
mußte auch der Preis einen wesentlichen Anstieg
laut § 45 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar
liegt dieses Brot nicht dem Brotmarkenzwang. Näheres
gibt die Niederlage: **Carl Triesch, Herborn**

Wasch-Kessel

aus Gußeisen und Stahlblech, autogen geschweißt
und emailliert, als Ersatz für Kupferkessel,
liefert preiswert

Otto Schramm, Herborn.

Statt Karten!

Emilie Laumann

Albert Schöb

Verlobte.

Burg

August 1915.

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der
Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung
und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso
von Wechseln und Schecks, Einlösung
fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne
Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche
Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wert-
papieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebnahme von Kauf- und Gütersteig-
geldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. —

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung.)

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbe-
geld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung.)

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Tubenpackungen

Marke Türk & Co.

für Feldpostsendungen

Holzhiilsen =

zum Einfüllen beliebiger

Flüssigkeiten, die trocknen

wirkunglos

Ungeziefermittel

imprägn. Fußboden

in Feldpostpackung (ist a

empfehl

Drogerie A. Döck

Herborn.

Schwemmschiffahrt

liefert billigt in Steine

Zementbänken. Phil. G.

Endvies.

Neuseeländer

stets frisch aus der

empfiehlt G. Oel.

Kirchliche

Herborn.

Donnerstag, den 22.

abends 9 10 Uhr in der

Kriegsbestände. Mit

Es wird mit allen

turz gel